

CALL FOR PAPERS

6. Österreichisch-Tschechische Historikertage:

**Vom 20. Jahrhundert ins neue Jahrtausend – Österreich und die Tschechoslowakei/
Tschechien 1986-2016**

Veranstaltungsort: **Raabs an der Thaya, Niederösterreich**

Lindenhof, Oberndorf bei Raabs 7,

Datum: **10. - 11. November 2016**

Veranstalter:

- Waldviertel Akademie

in Kooperation mit:

- der Ständigen Konferenz österreichischer und tschechischer Historiker zum gemeinsamen kulturellen Erbe (SKÖTH);
- der Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW) - Institut für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung (INZ);
- der Karls-Universität Prag - Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Internationale Studien und
- dem Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung, Graz - Wien - Raabs.

Konzeption: Hildegard Schmoller, Miroslav Kunštát

Die letzten 30 Jahre stellen eine Zeit des Umbruchs und der massiven Veränderungen dar – sowohl in wirtschaftlicher, politischer, gesellschaftlicher als auch in technischer Hinsicht. Ausgehend von den 1980er Jahren, die als ein Jahrzehnt des Übergangs begriffen werden können – eine Schanierzeit, in der sich das Verschwinden älterer und das Auftauchen neuer Entwicklung überschneiden und überkreuzten – sollen die Entwicklungen in Österreich und der Tschechoslowakei und ihren Nachfolgestaaten genauer in den Blick genommen werden.

Besondere Bedeutung erlangte das Jahr 1986, das für Österreich eine Art Schlüsseljahr darstellt. So wurde Kurt Waldheim zum Bundespräsidenten gewählt, Jörg Haider übernahm die Parteiführung der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ), eine Grünpartei (Die Grüne Alternative) wurde gegründet, die bei den Wahlen 1986 den Einzug in den Nationalrat schaffte. Aber es ist noch immer die Zeit der bipolaren Welt und die Einbeziehung von Ländern in Blöcke. Die Tschechoslowakei war nach wie vor durch die Anwesenheit sowjetischer Truppen, einem totalitär-staatssozialistischen System sowjetischen Typs, von Zensur, der allgegenwärtigen Dominanz der kommunistischen Partei und von Unfreiheit geprägt. Die von Gorbachev in der Sowjetunion eingeleiteten Reformen (Perestroika und Glasnost) hatten nur einen begrenzten Einfluss auf die Politik der Machthaber in der ČSSR. Ab Mitte der 1980er Jahre treten aber auch in der Tschechoslowakei vermehrt Krisen und Erosionserscheinungen auf, die in der „Samtenen Revolution“ von 1989 mit ihren weitreichenden politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Folgen mündeten.

Ein zentrales Moment der nachfolgenden Entwicklung ist die Westintegration. Erst die machtpolitischen Veränderungen im Kreml schufen die Voraussetzungen für eine weitere Annäherung Österreichs an die EG. Dem Beitrittsgesuch 1989 folgte der von einem überwältigenden Teil der Bevölkerung begrüßte Beitritt 1995. Tschechien und die Slowakei kehrten aufgrund des Zerfalls des Staates (1993) auf getrennten Wegen „zurück nach Europa“. Beide Staaten traten der NATO bei und wurden Mitglieder der Europäischen Union.

Nach 1989 waren die Gesellschaften auf beiden Seiten des ehemaligen Eisernen Vorhanges nicht nur mit einer neuen weltpolitischen Lage konfrontiert, sondern auch mit den neuen alten Nachbarn.

Konflikte, die aus der Vergangenheit herrührten – vor allem die sog. „Beneš-Dekrete“ – traten wieder an die Oberfläche. Aber auch neue Streit- und Knackpunkte wie die Inbetriebnahme des Kernkraftwerkes Temelín oder die Beteiligung Tschechiens an den diplomatischen Sanktionen von 14 EU-Ländern gegen Österreich aufgrund der Bildung einer ÖVP-FPÖ Regierung beeinflussten die österreichisch-tschechischen Beziehungen. Gleichzeitig wurden verschiedenste grenzüberschreitende politische, ökonomische und kulturelle Kooperationen umgesetzt, um die nachbarschaftlichen Beziehungen wieder in Schwung zu bringen.

Ziel der 6. Österreichisch-Tschechischen Historikertage ist es, die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der letzten 30 Jahre in den beiden Ländern genauer in den Blick zu nehmen, Vergleiche anzustellen und Reaktionen beim jeweiligen „Anderen“ aufzuzeigen. Darüber hinaus stehen die Beziehungen in diplomatischer, politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht und den damit verbundenen Wechselbeziehungen und Transfers im Zentrum der Aufmerksamkeit.

Mögliche, aber nicht ausschließliche Themenschwerpunkte der 6. Österreichisch-Tschechischen Historikertage sind:

- **Das österreichische Schlüsseljahr 1986:** Unter anderem die Wahl von Kurt Waldheim zum Bundespräsidenten und die damit verbundenen Diskussionen, die Übernahme der Parteiführung der FPÖ durch Jörg Haider, die Gründung einer Grünpartei (Die Grüne Alternative), die Katastrophe von Tschernobyl und ihre Bewältigung markieren Weichenstellungen, die bis heute wirken und die es aufzuarbeiten gilt.
- **Das Jahr „1989“ und die Folgen für beide Staaten:** In diesem Themenschwerpunkt soll die „Samtene Revolution“ mit ihrer Vorgeschichte und ihren unmittelbaren, kurz- und langfristigen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Folgen nicht nur in der Tschechoslowakei/Tschechien/Slowakei sondern auch in Österreich besprochen werden. Auch die Gedenktags- und Erinnerungskultur rund um dieses Ereignis sind von besonderem Interesse.
- **Westintegration – Zwischen Neutralität und NATO und Wege in die EU:** Im Fokus stehen hier sowohl die Debatten für und gegen einen EU- und NATO-Beitritt als auch die Auswirkungen dieser Einbindung (bzw. Nichteinbindung im Falle Österreichs in die NATO) in diese Organisationen in die innerstaatlichen Entwicklungen als auch auf die Beziehungen zwischen Österreich und Tschechien.
- **Vergangenheitsaufarbeitung:** Aufgrund der sog. „Waldheim-Affäre“ kam es in Österreich zu einer breiten Debatte über die Beteiligung von Österreichern an NS-Verbrechen und die Relativierung der über Jahrzehnte dominierenden Opferthese. Thema in diesem Zusammenhang ist auch die Restitutionsdebatte und die entsprechende Gesetzgebung in Österreich. In der Tschechoslowakei/Tschechien beginnt nach der politischen Wende 1989 in teils heftigen politischen und gesellschaftlichen Debatten die Auseinandersetzung mit den zwei vergangenen totalitären Regimen – dem nationalsozialistischen und dem kommunistischen. Fragen zur politischen und gesellschaftlichen Aufarbeitung bis hin zu gesetzlichen/rechtlichen Regelungen können mögliche Themen bei der Konferenz sein.
- **Wertewandel** - Die vergangenen 30 Jahre stellen in beiden Gesellschaften eine Zeit des tiefgreifenden Wandels dar. Es tritt eine Heterogenisierung und Individualisierung der Gesellschaft ein. Neue Themen wie Umweltschutz, Gendergerechtigkeit, Inklusion, zivilgesellschaftliches Engagement kommen auf die Tagesordnung.
- **Beziehungsgeschichte:** Im Fokus stehen sowohl die Aufarbeitung von Konfliktlinien („Beneš-Dekrete“, Temelín, Sanktionen etc.) als auch die Bemühungen um die Wiederaufnahme nachbarschaftlicher Beziehungen. Dies betrifft sowohl den politischen, wirtschaftlichen, touristischen als auch den kulturellen Austausch.

Einreichmodalitäten

Abstracts können sowohl in deutscher als auch tschechischer Sprache eingereicht werden und sollen den Umfang von 400 Wörtern (deutsch) bzw. 300 Wörtern (tschechisch) nicht überschreiten. Die Arbeitssprachen der Konferenz sind Deutsch und Tschechisch, es wird simultan übersetzt. Die Herausgabe eines Tagungsbandes ist beabsichtigt.

Einreichfrist: 31. Mai 2016

Bekanntgabe der Annahme: 30. Juni 2016

Die elektronische Einreichung des Abstracts (in deutscher oder tschechischer Sprache) incl. eines akademischen Kurz-Lebenslaufes sowie Anfragen richten Sie bitte an:

Dr. Hildegard Schmoller
Österreichische Akademie der Wissenschaften,
Institut für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung
Strohgasse 45/2
A-1030 Wien
Tel.: +43 1 51581-7314
E-Mail: hildegard.schmoller@oeaw.ac.at

Die Teilnahme an der Konferenz ist kostenlos. Vorbehaltlich einer Finanzierungszusage können Reise- und Unterkunftskosten übernommen werden.